



Abb. 15

Piunuccio Sciola  
*Tür aus Stein*, 1985  
 Trachyt, 290 x 100 x 50 cm  
 derzeitiger Aufstellungsort: innerhalb des Wassergrabens



Abb. 16

Francesco Somaini  
*Forma alata (geflügelte Form)*, 1958 /1965  
 Bronze, ca. 70 x 190 cm  
 derzeitiger Aufstellungsort: innerhalb des Wassergrabens



Abb. 17

Lee Ufan  
*Relatum*, 1995  
 Zwei Eisenplatten und zwei Natursteine  
 Eisenplatten: je 160 x 140 x 3,5 cm  
 Steine: Höhen 41 cm und 44 cm  
 derzeitiger Aufstellungsort: innerhalb des Wassergrabens



Abb. 18

Günter Wolf  
*Raumklammer Nr. 8*, 1994  
 Stahl, 8-teilig, 80 x 540 x 860 cm  
 derzeitiger Aufstellungsort: innerhalb des Wassergrabens

Durch die Arrondierung der Skulpturen werden neue Schwerpunkte im Park geschaffen, die eine konzentrierte Vermittlung ermöglichen. Skulpturen wie die Arbeiten von Volkmar Haase und Arnold d'Altri werden aus ihrer derzeitigen Randlage (aufgrund der Abzäunung der erkrankten Blutbuche) befreit und wieder zugänglich gemacht. Andere Arbeiten wie die monumentale Stahlskulptur *ohne Titel (Nr. 7/64)* von Erich Hauser müssen nicht versetzt werden, sondern werden organisch in den Skulpturen-Lehrpfad eingebunden.



Abb. 19 a+b

Erich Hauser  
*ohne Titel (Nr. 7/64)*, 1964  
 Nirosta-Stahl, 320 x 500 x 160 cm

Die ortsspezifischen Skulpturen von Lutz Fritsch, Jeppe Hein, Jonathan Monk, Werner Reiterer und Francis Zeischegg sowie die beiden von den Künstlern Max Bill und Adolf Luther in den 1970er beziehungsweise 1980er Jahren selbst platzierten Skulpturen bleiben unverändert an ihrem Standort und ermöglichen nach dem konzentrierten Lernen und Begreifen am Zentrum des Lehrpfades das Ausschwärmen und eigenständige Erkunden des Geländes durch die Kinder und Jugendlichen.

Der Museumsverein empfiehlt die Anlegung eines Skulpturen-Lehrpfades im äußeren Schlosspark als Ort einer konzentrierten, dauerhaften Ausstellung der bedeutsamen »Outdoor«-Kunstwerke aus dem Fundus des Museums. Die gegenwärtigen Platzierungen, verstreut im Gelände, sind suboptimal. Der Skulpturen-Lehrpfad vereint die Erfüllung der vielfach, insbesondere aus der Bürgerschaft, erhobenen Forderung nach Dauerpräsentation von Sammlungsstücken mit dem pädagogischen Auftrag des Museums.

Die Kosten dieser neuen Maßnahme werden in Abschnitt 6 bei der Darstellung der Gesamtkosten als neue Kosten ausgewiesen.

## 4.5 Baustein 5: Erstellung eines Naturdenkmal-Lehrpfades

Der Museumsverein empfiehlt die Erstellung eines Naturdenkmal-Lehrpfades.

### 4.5.1 Vorhandene Naturdenkmäler

Der Vorschlag für einen Naturdenkmal-Lehrpfad beruht auf der Existenz der insgesamt 8 (Baum-)Naturdenkmäler, die sich im Schlosspark Morsbroich ohnehin befinden. Sie sind im Landschaftsplan kartographiert und in der Legende des Plans beschrieben (Anlage 14 Landschaftsplan 8 Naturdenkmäler und Anlage 15 Landschaftsplan Auszug (Legende Naturdenkmäler)).

Es handelt sich um folgende, historisch wertvolle Bäume

- 3 Blutbuchen
- 2 Platanen
- 1 Sommerlinde
- 1 Rotbuche
- 1 Rosskastanie.

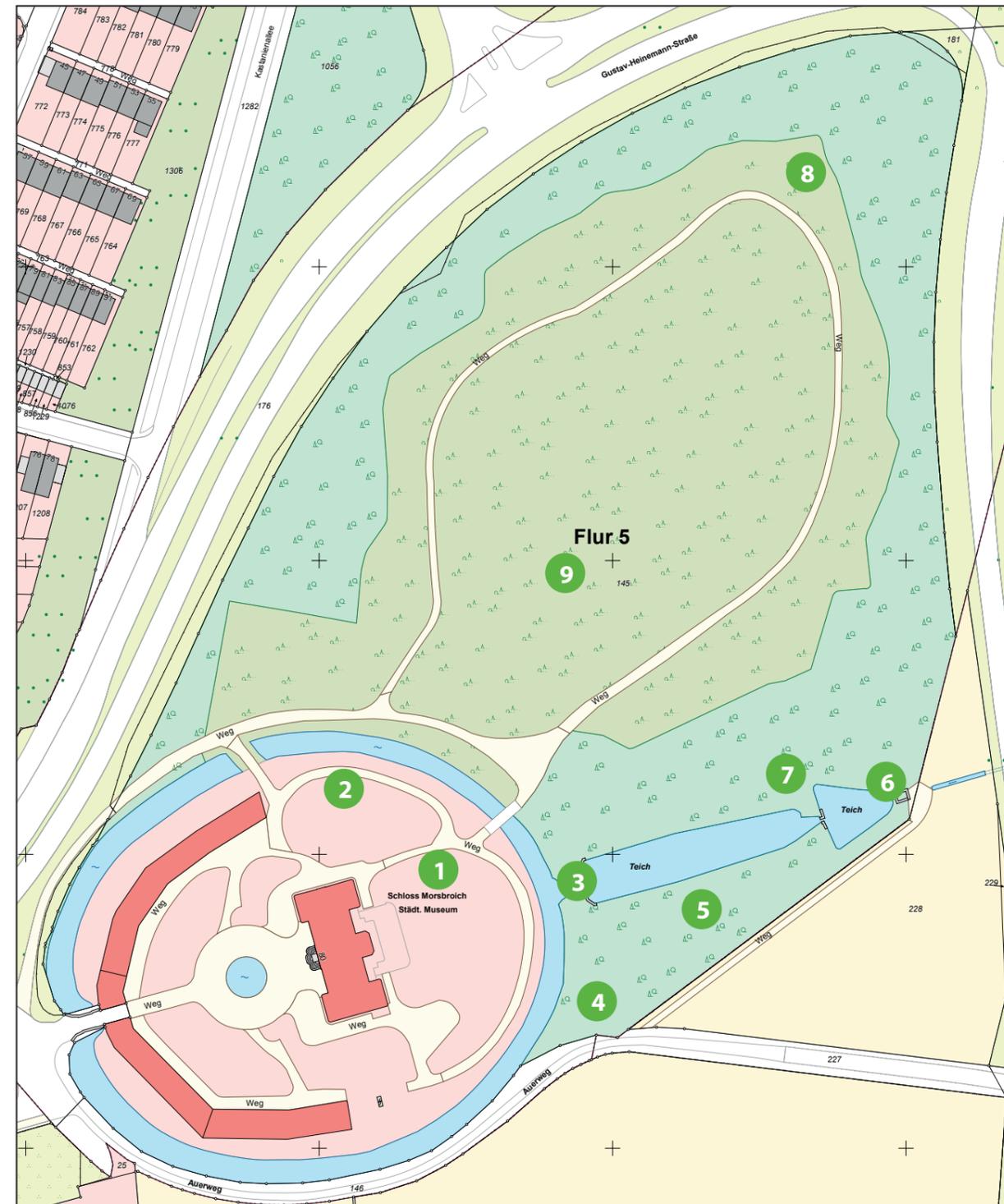
Durch die gegenwärtige, wohl aus Sicherheitsgründen (Herabfallen von Totholz) notwendige Einfriedigung und die darauf beruhenden (durchaus üppig bemessenen) Sicherheitsabstände präsentieren sich die Naturdenkmäler dem Betrachter derzeit in nur eingeschränktem Maße. Dennoch vermittelt auch die weitläufige Ansicht der mächtigen Bäume eindrucksvoll die Leistungsfähigkeit, Größe und Schönheit der Natur und verschafft zwangsläufig die Einsicht, dass es sich um Substanz handelt, die im Rahmen des Möglichen Erhaltung und Bewahrung einfordert.

Eine akzeptable Information über die großartigen Bäume fehlt. Lediglich eine Interessengemeinschaft zur Erhaltung hat eine inzwischen verblichene und verschmutzte Hinweistafel angebracht (Anlage 16 Hinweistafel Naturdenkmäler), und der darin abgebildete Weg vermerkt lediglich vier der acht Bäume.

### 4.5.2 Konzept für den Naturdenkmal-Lehrpfad

Die »Ausstattung« des vorgeschlagenen Naturdenkmal-Lehrpfades ist unproblematisch. Das dafür benötigte »Anschauungsmaterial« ist in Gestalt der Naturdenkmäler (geschützte Bäume) vorhanden und kostenfrei verfügbar. Einzubringen ist eine gegenwärtig nicht mehr vorhandene Wegeführung längs der südlichen Außenseite des gegenwärtig gesperrten Bereichs als fußläufige Erschließungstrasse. Längs dieses Weges werden Hinweistafeln aufgestellt, die das jeweilige Baumdenkmal und dessen Bedeutung in Kurzform erklären. Schon diese aussagekräftigen Hinweistafeln geben erste Informationen und eröffnen den Zugang zum Naturdenkmal. Vertiefende Erläuterungen und Verweise auf verfügbare, weitere Informationsquellen verschaffen auf den Hinweistafeln befindliche QR-Codes, die über Smartphone leicht und zuverlässig in die hinterlegten Dateien führen, deren Inhalt dann entweder bereits vor Ort oder im Rahmen späterer Nacharbeit erschlossen werden kann. Insoweit wird neben dem örtlichen Spontanerlebnis der erweiterte Zugang zu selbständiger, zeitgemäßer Informationsbeschaffung angeboten.

Die Museumspädagogin des Museums Morsbroich hat dazu unter Einbeziehung weiterer Orte ein Konzept entwickelt, das nachfolgend abgebildet ist (Abb. 20 ff.):



- 1 Esskastanie
- 2 Sumpf-Zypresse
- 3 Wasserfall
- 4 Bienenstock
- 5 Barfuß-Pfad
- 6 Rosskastanie
- 7 Beobachtungsposten Reiher-Kolonie
- 8 z. B. Eiche
- 9 Hinter dem Zaun:  
Blutbuche, Platane, Rotbuche

Abb. 20

Nachfolgend wird der Weg des Naturdenkmal-Lehrpfades beschrieben:

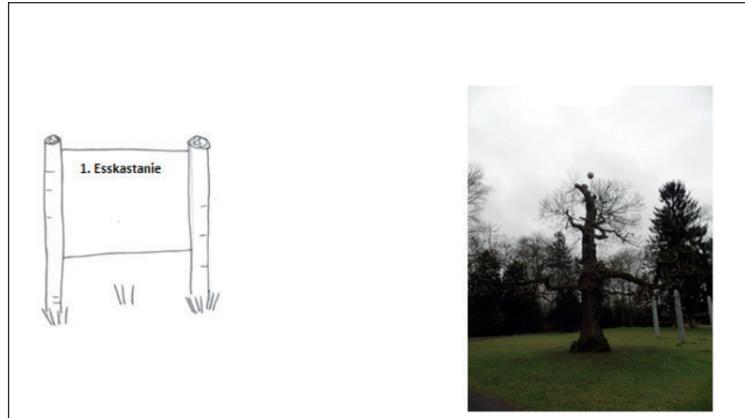


Abb. 21

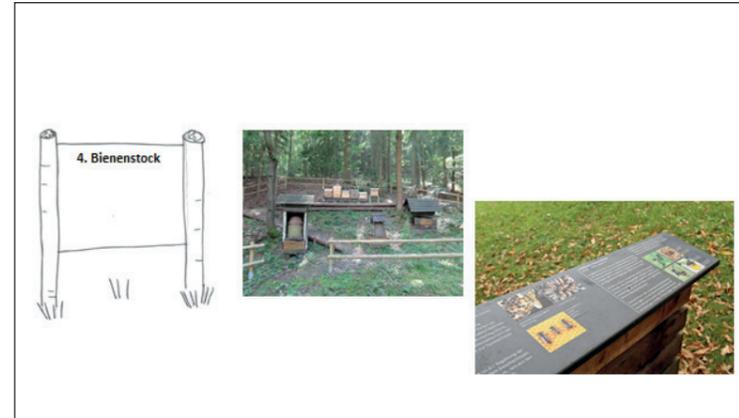


Abb. 24



Abb. 27

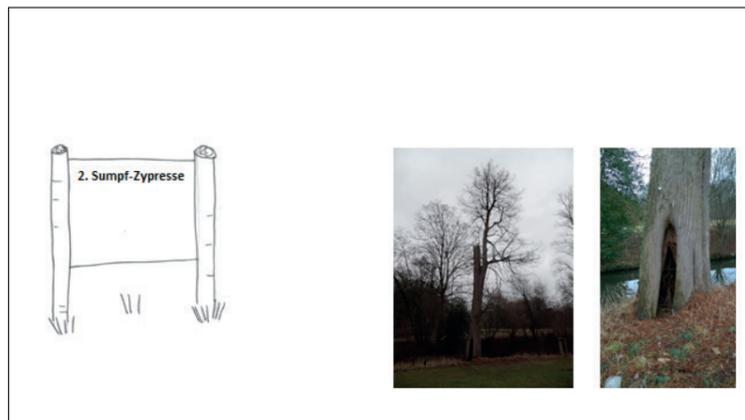


Abb. 22



Abb. 25

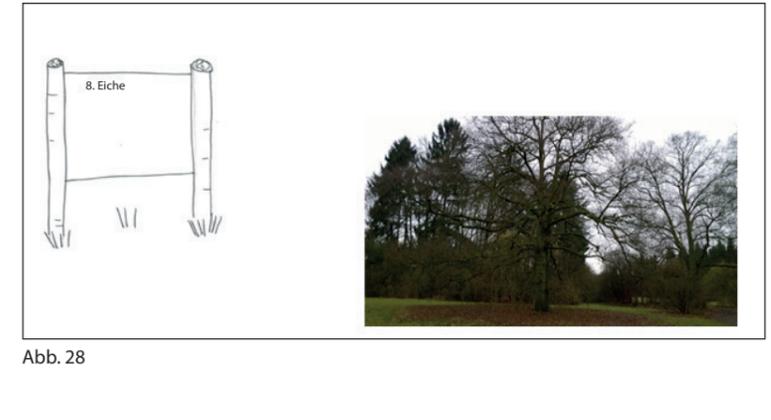


Abb. 28

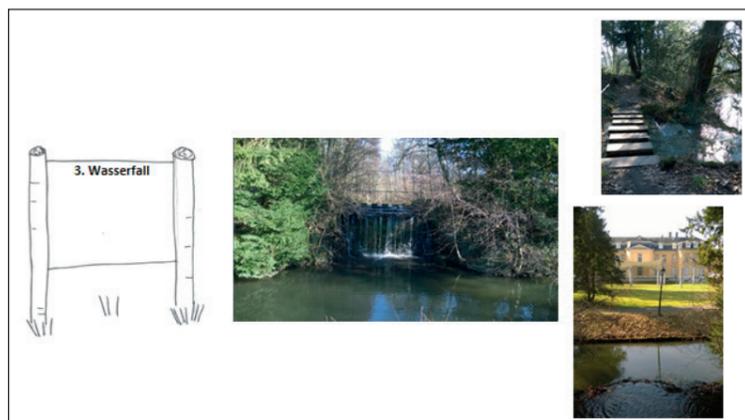


Abb. 23

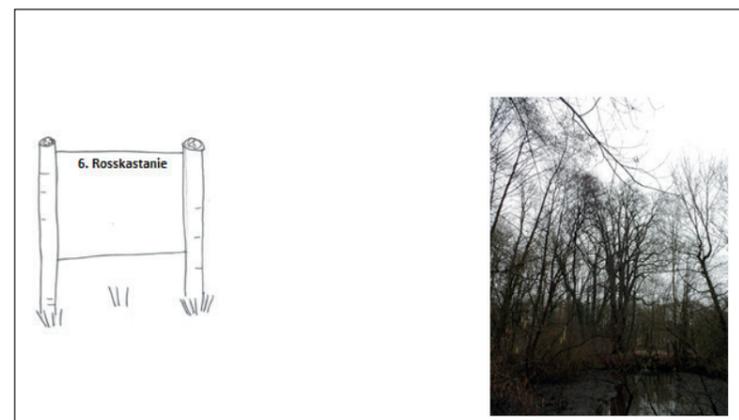


Abb. 26



Abb. 29

Für die gegenwärtig nicht erreichbaren Bäume, die wegen der Gefährdung in eingezäuntem Areal stehen, soll bis zur etwaigen Behebung dieses Zustandes eine ausführliche Information »Hinter dem Zaun« durch Tafeln erfolgen.

### Hinter dem Zaun: Blutbuche, Platane und Rotbuche

Mitten über die Schlossparkwiese führt ein Zaun. Tritt ruhig näher an ihn heran, herübersteigen darfst du aber nicht. Warum ist dieser Zaun hier gezogen worden, fragst du dich sicherlich. Er passt hier gar nicht richtig rein, nicht wahr?

Als der Schlosspark von Morsbroich angelegt wurde, gab es den Zaun natürlich noch nicht. Wiesen und Bäume sind von einem Landschaftsarchitekten für den Schlossherrn nach einem bestimmten Plan angelegt worden. Die Bäume und Pflanzen in diesem Park sind damals zum Teil sehr besonders gewesen und speziell hier angepflanzt worden. Zu diesen alten Bäumen gehören z. B. auch die Rotbuche, die Platane und die Blutbuche, die hier hinter dem Zaun stehen. Die Abgrenzung soll diese Bäume schützen, denn sie sind vor einiger Zeit zu Naturdenkmälern erklärt worden und stehen unter Naturschutz. Man soll sie also möglichst in Ruhe weiterleben lassen, daher darfst du nicht näher an sie heran.

Als Naturdenkmäler werden alte, seltene oder besonders schöne Bäume ihrer Art erklärt. Warum könnten diese drei Bäume so besonders schützenswert sein?

Siehst du vielleicht auch von etwas weiter weg, warum der eine Baum Blutbuche heißen könnte? An den Blättern des Baumes kannst du es vielleicht noch erkennen, die sind nämlich nicht nur im Herbst von einer tief roten Farbigkeit. Rot- sowie Blutbuche haben beide das Merkmal, dass das Grün ihrer Blätter durch die rote Blatthaut nicht sichtbar ist. Das ist natürlich in so einem Schlosspark früher eine Seltenheit und ein ganz schöner Blickfang gewesen. Allerdings nimmt diese Rotfärbung je älter die Bäume sind immer mehr ab. Du musst also genau hinschauen, um es noch zu erkennen. Die Blutbuche hier ist auch von einem Pilz befallen, der nach und nach den Baum kaputt macht. Daher möchte man auch, dass er in Ruhe gelassen wird.

Wenn du dich im Wald, auf der Wiese oder bei euch im Garten umschaust, welche Blumen und Pflanzen findest du besonders schön oder besonders selten? Überlege dir, welche du davon am liebsten schützen würdest.

Abb. 30

Der Museumsverein befürwortet ausdrücklich diese Planung des Naturdenkmal-Lehrpfades und macht sie zum Gegenstand seiner Empfehlung.

Nach einer ersten Einschätzung wird die Einrichtung eines Naturdenkmal-Lehrpfades kostenneutral möglich sein. Denn es geht nur um einige Hinweistafeln und deren Verknüpfung mit der Museums-App. Die Hinweistafeln sind im Kostenansatz für den Skulpturenlehrpfad enthalten, die Verknüpfung mit der Museums-App ist Bestandteil des laufenden Museumsbetriebes. Für die Erstellung des noch nicht vorhandenen Barfuß-Pfades wird man eine weitgehend kostenfreie Arbeit durch örtliche Landschaftsbauer erreichen können.

## 4.6 Baustein 6: Erstellung eines Museums-Spielplatzes

Der Museumsverein empfiehlt die Anlegung eines »Museums-Spielplatzes« im Park.

Der Plan, den Schlosspark Morsbroich an die Bürger der Stadt »zurückzugeben«, ihn für alle nutzbar zu machen, die Attraktivität für einen Besuch in Park und Schloss deutlich zu erhöhen und letztlich damit zur Popularität der Gesamtliegenschaft einen wesentlichen Beitrag zu leisten, legt nahe, mit der Liegenschaft das Angebot zu freizeittlicher Betätigung auszubauen. Es ist nach wie vor rechtlich verankerter politischer Wille im Schlosspark Morsbroich einen Spielplatz zu errichten. Der Flächennutzungsplan weist eine *Spielfläche im Grünen* aus, ohne dass diesem städtebaulichen Petition bislang Aufmerksamkeit zugekommen wäre.

Diese Gründe legen insgesamt nahe, eine Spielfläche im Park Morsbroich bereitzustellen. Zusammen mit den anderen Aktivitätsmöglichkeiten und hier namentlich auch mit der verbesserten Erschließung des Geländes durch den umlaufenden Fuß- und Radweg wird es sich um eine absehbar äußerst positiv wirkende Investition handeln.

### 4.6.1 Möglichkeiten der Gestaltung des künftigen Spielplatzes

Die verfügbare Bandbreite für die Anlage eines öffentlichen Spielplatzes ist extrem. Von der Schlichtausstattung bis zu anspruchsvollen, individuellen Design- und Funktionsvarianten, mit oder ohne besonderen pädagogischen Anspruch und Wert, kann jeder Gestaltungsanspruch bedient werden. Der Museumsverein hat sich dazu entschieden zwei Varianten vorzustellen. Dabei ist zu bedenken, dass die Nähe des Museums, die geplanten Lehrpfade und der historische Ort des Denkmals die Erwägung einer Schlichtlösung (Sandkasten, Rutsche, Schaukel) eindeutig verbieten. Man muss eine dem Charakter des Ensembles adäquate Spielmöglichkeit begeben, die auf formale und inhaltliche Entsprechung zur Umgebung achtet. Die Lösung wird demnach ausdrücklich abgelehnt.

Vorgestellt werden zwei Varianten, nämlich eine unter Verwendung konfektionierter, gleichwohl wertiger Spielgeräte und eine zweite, die mit hohem künstlerischen Anspruch eine einzigartige, individuell künstlerisch gestaltete Spiellandschaft erbringen würde.

Vorstellt werden:

- Variante 1: Spielplatz mit Spielgeräten nach Kükelhaus,
- Variante 2: Spielplatz mit individuell entwickelten und gestalteten Künstler-Spielgeräten.

### 4.6.2 Variante 1: Spielplatz mit Spielgeräten nach Kükelhaus

Hugo Kükelhaus (1900-1984), Tischler, Künstler und vor allem Pädagoge, hat sich zeitlebens mit seiner Idee von einer »menschengemäßen« Lebensumwelt befasst. Seine Beiträge und Veröffentlichungen waren dem von ihm entwickelten Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne gewidmet. Mit diesem Ansatz hat er seinen Ideen entsprechende Spielzeuge, darunter auch Spielgeräte für den Außenbereich, entwickelt. Anfang der 1960er Jahre hat Hugo Kükelhaus 32 Spielgeräte für Schulen der Stadt Dortmund entwickelt. Das so genannte »Naturkundliche Spielwerk« gewährte funktionsbedingt die Möglichkeit das Lernen »spielerisch« zu erfahren. Die Spielgeräte wurden zum Teil in Montreal aus Anlass der EXPO 1967 vorgestellt.

In intensiver Zusammenarbeit mit Wolfram Graubner, einem Zimmerer und Schreiner aus dem Schwarzwald, entstanden Spielgeräte zur Entfaltung der Sinne für den öffentlichen Bereich. Die Gerätschaften sind heute unter dem Stichwort »Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne« bekannt und hoch angesehen, sie werden bewahrt und weiterentwickelt. Spielgeräte nach Kükelhaus werden von der Fa. Richter GmbH in Frasdorf<sup>10</sup> weiterhin vertrieben.

Die Hugo-Kükelhaus-Schule in Leverkusen-Alkenrath wurde nach ihm benannt.

Der Museumsverein hat die angesehenen Landschafts- und Stadtplaner Lill + Sparla aus Köln u.a. dafür gewinnen können, die Konzeption für den museumsnahen Spielplatz zu entwickeln für einen *Sinnes-Spielplatz, in dem mit Spielgeräten nach Kükelhaus mit hohem künstlerischen und pädagogischem Anspruch Klang-, Bewegungs- und visuelle Erfahrungen gemacht werden können.*

Lill + Sparla hat die vorgeschlagenen Spielgeräte aus dem Programm der Firma Richter GmbH wie nachstehend ersichtlich ausgewählt und vorgeschlagen:



Abb. 31

Im Einzelnen sind vorgesehen (nachfolgende Abbildungen unter Copyright der Firma Richter Spielgeräte GmbH in Frasdorf mit deren freundlichen Genehmigung):

<sup>10</sup> www.richter-spielgeraete.de

RICHTER SPIELGERÄTE GMBH · D-83112 FRASDORF · TELEFON +49-8052/17980 · FAX 4180

Copyright © Richter Spielgeräte GmbH 10015



**Funktion und Spielwert**  
Durch die Bewegung der einzelnen Rollen werden unterschiedliche Geräusche erzeugt. Die Benutzer können stehend auf den Rollen balancieren oder diese auf dem Seil sitzend mit den Füßen antreiben. Auf spielerische Weise werden dabei Geräusche erzeugt und der Gleichgewichtssinn trainiert.

**Wesentliche Merkmale**  
- akustische Stimmasprache für sensible Wahrnehmung  
- Spielimpuls: Rollen, Halteselle  
- Bewegungsaktivität: Fußbewegung, greifen, hängen

**Geegnet**  
- für Kinder ab 6 Jahren  
- für öffentliche Spielplätze  
- Schutzhüte  
- Kinderhelme  
- Kindertagesstätten  
- Freizeitanlagen



**Akustischer Effekt** sanftes Klingeln  
**Vandalismus** nicht anfällig

Entwurf Dorland/Thiele



9.02420

505

**Klangrolle**

Abb. 32

RICHTER SPIELGERÄTE GMBH · D-83112 FRASDORF · TELEFON +49-8052/17980 · FAX 4180

Copyright © Richter Spielgeräte GmbH 10015

**Funktion und Spielwert**  
Die Installation der Stadtmusikanten hat eine hohe gestalterische Wirkung und gibt öffentlichen Plätzen und Spielräumen einen besonderen Akzent. Die hohen Dreiecksfiguren aus Edelstahl haben ein farbiges Klangköpfcchen und sind um eine Mittelachse drehbar. Durch die Bewegung wird ein angenehmer, glockenartiger Ton erzeugt. Wenn mehrere Musikanten als Gruppe installiert werden, bilden sich immer wieder neue Zwischenräume und dadurch reizvolle Durchblicke.



**Wesentliche Merkmale**  
- Alleinstellung, exklusives Design die sich verjüngende Form macht es jedem Spieler, egal welchen Alters, möglich, den Musikanten zu umfassen  
- Spielimpuls: Form, farbige Köpfcchen, Neugier  
- Bewegungsaktivität: greifen, in Bewegung bringen

**Geegnet**  
- für alle Altersgruppen ab 4 Jahren  
- für öffentliche Plätze  
- Freizeitanlagen  
- Fußgängerzonen

**Barrierefrei**  
- selbsttätiges Spiel

**Akustischer Effekt** mittel  
**Vandalismus** nicht anfällig



9.10010

519

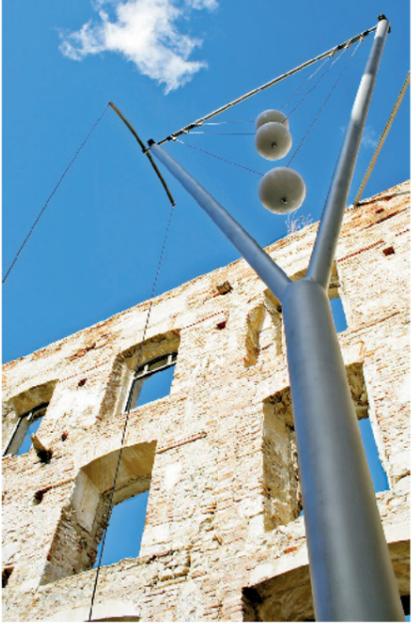
**Stadtmusikanten**

Abb. 33

RICHTER SPIELGERÄTE GMBH · D-83112 FRASDORF · TELEFON +49-8052/17980 · FAX 4180

Copyright © Richter Spielgeräte GmbH 00113

**Funktion und Spielwert**  
Hoch über den Köpfen der Betrachter sind an einer gemeinsamen Achse drei Pendel mit Kugelgewichten aufgehängt. Die Achse kann nach dem Prinzip eines Glockenspiels durch einen Seilzug beliebig schnell in Bewegung gesetzt werden. Durch behutsames Ausprobieren findet man den richtigen Rhythmus des Ziehens, und damit die Drehgeschwindigkeit der Achse, die eine Kugel nach der anderen in Schwingung bringt. Die Länge der Pendelarme bestimmt das Schwingungsverhältnis, und ist so bemessen, dass sich ein harmonisches, ganzzahliges Schwingungsgleichgewicht ergibt. Ähnlich wie sich beim Erönen dreier verschiedener Glocken immer wieder ein Zusammenklang ergibt, so kommen auch die Kugeln immer wieder für einen kurzen Moment auf einer Schwingungsebene zum Liegen. Dieser Augenblick bewirkt ein Inneres Aufhorchen des Betrachters.



**Geegnet**  
- für Fußgängerzonen  
- Parkanlagen

**Dreizeitpendel graubner Spielstationen zur Entfaltung der Sinne**

Vandalismus	nicht anfällig
Betreuung	nicht erforderlich
Erläuterungstafel	im Lieferumfang
Aufstellung	außen
Sicherheitsprüfung nach EN 1176	Ist erfolgt
Montage auf Betonboden	möglich



10.12100

11

Entwurf W. Graubner nach H. Köhlerhaus

Abb. 34

**Funktion und Spielwert**  
Bewegungen vollziehen sich in der Natur meist schrauben- und spiralförmig. Es bedarf ein wenig Übung, diese komplexen Strömungsformen beispielsweise in einem Wasserstrudel zu erkennen. Diese wahrzunehmen bedeutet, die im Laufe der Menschheitsgeschichte entstandenen Entwicklungsbedingungen intuitiv wiederzuerkennen. Wer die Handkurbel an dieser Spielstation dreht, erlebt zwei Kräfte, die sich in einem „Je-desto-Verhältnis“ austauschen, und sieht das formende Prinzip einer Strudelbewegung. Das Rührwerk in dem mit Wasser gefüllten Zylinder erzeugt bei zunehmender Beschleunigung einen gut sichtbaren Wasserstrudel. Während sich nach unten ein Sogtrichter bildet, steigt gegenläufig das Wasser als Strudel im Zylinder empor. Die Schraubung von oben nach unten wirkt saugend, die von unten nach oben treibend. Die Wassermengen, die sich zum Trichter formieren, rotieren spiralförmig in zwei Richtungen und erzeugen ihre eigene Gegenbewegung.

**Geeignet**  
- für Wasserspielbereiche  
- Schwimmbäder, Technikmuseen  
- Repräsentationsbereiche in Unternehmen, botanische Gärten  
- Park- und Naturschutzanlagen



**Wasserstrudel**  
Wasserstrudel mit Beleuchtung  
grauböner Spielstationen  
zur Entfaltung der Sinne

Vandalismus	mäßig anfällig
Betreuung	nicht erforderlich
Erläuterungstafel	nicht erforderlich
Aufstellung	Innen und außen
Sicherheitsprüfung nach EN 1176	nicht erforderlich
Montage auf Betonboden	möglich



10.17000/10.17500

129

Copyright © Richter Spielgeräte GmbH 11/14

Entwurf W. Graubner nach H. K. Kleihaus

Abb. 35

**Funktion und Spielwert**  
Wird die Doppelhelix in eine Drehung versetzt, so bewegen sich die äußere und die mit ihr verbundene innere Spirale so, dass man eine Aufwärts- und eine Abwärtsbewegung wahrnimmt. Auch das flächenhafte Schattenbild der Doppelschraube wird als gegenläufig erlebt. Tatsächlich aber vollzieht sich die Drehbewegung auf einer konstanten Ebene, d. h. jeder Punkt der Doppelschraube behält die gleiche Höhe bei. Wie beim Pendel, hier jedoch in einer zirkulierenden Bewegung, erfahren wir das universelle Prinzip, dass jedem Steigen ein Fallen innewohnt und umgekehrt.

Copyright © Richter Spielgeräte GmbH 09/13



**Geeignet**  
- als Markierungspunkt im Freigelände  
- für Parkanlagen  
- Repräsentationsbereiche  
- zoologische und botanische Gärten

**Doppelhelix**  
grauböner Spielstationen  
zur Entfaltung der Sinne

Vandalismus	nicht anfällig
Betreuung	nicht erforderlich
Erläuterungstafel	im Lieferumfang
Aufstellung	außen
Sicherheitsprüfung nach EN 1176	ist erfolgt
Montage auf Betonboden	möglich

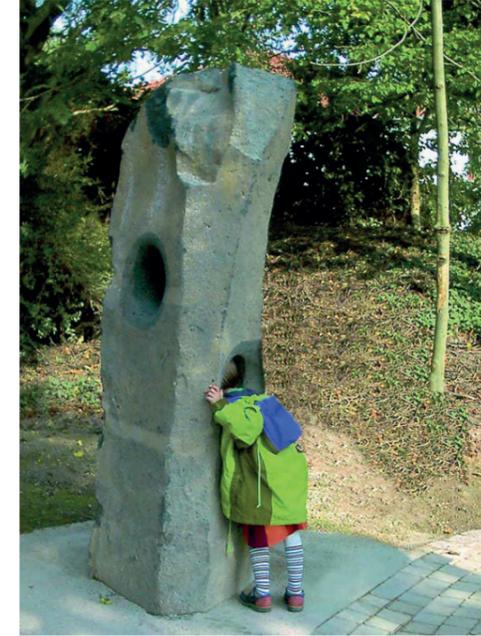


10.19200

27

Entwurf W. Graubner nach H. K. Kleihaus

Abb. 36



**Funktion und Spielwert**

Wer den Kopf in die Aushöhlung dieses großen Findlings steckt und in unterschiedlichen Stimmlagen summt, taucht für sich allein in eine geschlossene Welt ein. Man findet »seinen« Ton, und der ganze Körper wird von Kopf bis Fuß in wohltuende harmonische Schwingungen versetzt. Die Besonderheit liegt auch in der gewachsenen und markanten sechs- bis achteckigen Säulenform, die ein selten gewordenes Naturdenkmal darstellt.

**Geeignet**

für Freizeitbereiche, Parkanlagen, zoologische und botanische Gärten, geeignete Behinderteneinrichtungen, Therapiegärten

10.42030 Großer Summstein Höhe ca. 2,50 m bis 2,90 m

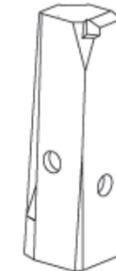


Abb. 37

RICHTER SPIELGERÄTE GMBH · D-83112 FRASDORF · TELEFON +49-8052/17980 · FAX 4180



**Funktion und Spielwert**  
Mit diesem Stein lassen sich wunderbare Töne erzeugen, die den sphärischen Klängen einer Harfe ähneln. Durch die genau bemessenen, tiefen Einschnitte erlangt der Stein seine eigentliche Klangentfaltung. Je kürzer der Einschnitt ist, umso höher ist der Ton. Bis zu einer Oktave können unterschiedliche Tonhöhen erzeugt werden.

**Geeignet**  
- für öffentliche Plätze, Parkanlagen, Fußgängerzonen, Botanische Gärten, Stadthallen, Konzerthäuser, Lehranstalten, Kaufhäuser, Jugendzentren, Behindertenspielflächen, Seminarzentren, Musikschulen, Schulungs- und Pausenräume

**Steinharte graubauer Spielstationen zur Entfaltung der Sinne**



Akustischer Effekt	sanft
Vandalismus	mäßig anfällig
Betreuung	nicht erforderlich
Erläuterungstafel	nicht erforderlich
Aufstellung	Innen und außen
Sicherheitsprüfung nach EN 1176	nicht erforderlich
Montage auf Betonboden	möglich

10.45000

43

Entwurf: W. Graubner

Copyright © Richter Spielgeräte GmbH

Abb. 38

RICHTER SPIELGERÄTE GMBH · D-83112 FRASDORF · TELEFON +49-8052/17980 · FAX 4180

**Funktion und Spielwert**  
Steine sind nicht stumm. Es ist ein tief berührendes Erlebnis, wenn man, wie an einem riesigen Xylophon, überdimensionale Steine zum Klingen bringt. Durch das Anschlagen der massiven, schweren Granitsteine mit einem Kunststoffkloppler ergeben sich verschiedenste Klangvariationen und Harmoniken, die auf den Menschen nachhaltig einwirken. Steinmetze erkennen Steine und ihre innere Beschaffenheit durch eine Klangprobe. Dichte, Härte und Homogenität der Steine zeigen sich beim Anklöpfen in verschiedenen Tonhöhen und -qualitäten.




**Lithogphon graubauer Spielstationen zur Entfaltung der Sinne**

Wir stellen die Klangsteine aus speziell ausgesuchten Blöcken von schwarzem Granit her. Dadurch erreichen wir eine hohe Klangqualität und Stabilität.

**Geeignet**  
- für Parkanlagen, Außenanlagen von Unternehmensgebäuden, Schulen, Kindergärten, zoologische und botanische Gärten  
- für den Innen- und Außenbereich von Musikschulen, Behindertenspielflächen, Kindermuseen, Kinderparks

Akustischer Effekt	mittel
Vandalismus	nicht anfällig
Betreuung	nicht erforderlich
Erläuterungstafel	empfehlenswert
Aufstellung	Innen und außen
Sicherheitsprüfung nach EN 1176	nicht erforderlich
Montage auf Betonboden	möglich

10.46000

45

Entwurf: W. Graubner nach H. Köhlerhaus

Copyright © Richter Spielgeräte GmbH

Abb. 39

Die Kosten für die Spielplatzanlage sind in Abschnitt 6 näher erläutert und als »neue Kosten« berücksichtigt.

#### 4.6.3 Variante 2: Spielplatz mit Spielgeräten, die von bildenden Künstlern individuell gestaltet sind

Der Museumsdirektor und die Kuratoren haben alternativ vorgestellt, zur Schaffung eines Alleinstellungsmerkmals für den Schlosspark Morsbroich, die Spielplatzanlage mit individuell künstlerisch erschaffenen Spielgeräten und Spielmöglichkeiten auszustatten. Dazu hat die Museumsleitung das nachfolgende Konzept *Ein Spielplatz für den Park Morsbroich* erarbeitet.

##### 4.6.3.1 Ortsspezifische Skulpturen im öffentlichen Raum in Morsbroich seit 2008

Das Museum Morsbroich besitzt eine besondere Expertise in der Realisierung ortsspezifischer Projekte/Skulpturen im Außenraum. Bei ortsspezifischen Projekten/Skulpturen handelt es sich – im Gegensatz zu so genannten »drop sculptures« – um Projekte, die speziell für einen bestimmten Ort konzipiert sind, sich also mit dessen spezifischen Charakteristika (zum Beispiel seiner historischen, morphologischen oder topographischen Besonderheit) auseinandersetzen. Ein ortsspezifisches Projekt kann üblicherweise nur an dem Aufstellungsort, für den es entwickelt wurde, und nicht an einer beliebigen anderen Stelle installiert werden.

Seit dem Jahr 2008 wurden folgende ortsspezifische Projekte/Skulpturen im Außenraum realisiert: Jonathan Monk (\*1969 Leicester/England), »Closed«, 2008, Neonleuchtschrift, 60 x 300 cm (Dauerleihgabe der Provinzial Rheinland Versicherungen); Jeppe Hein (\*1974 Kopenhagen/Dänemark), »Water Island, Morsbroich«, 2010, Wasserspiel in der Auffahrt von Schloss Morsbroich, Durchmesser: ca. 15 m; Werner Reiterer (\*1964 Leibnitz/Österreich), »LIFE IS GREAT / LIFE ISN'T FUNNY«, 2012, zweiteilige Skulptur, Kunststoff, Draht; Francis Zeishegg (\*1956 Hamburg/Deutschland), »Blind«, 2014, Hochsitz (Bockgerüst, Leiter, Rundholz, Kanzel, Schalholz, Zinkblech, Dachpappe; Dauerleihgabe der Künstlerin). Eine große ortsspezifische Skulptur des amerikanischen Künstlers Mark Dion (\*1961 New Bedford, Massachusetts, USA), das »Hexenhäuschen« (»Witches' Cottage«), war zur Realisierung für das Jahr 2016 vorgesehen und wurde aufgrund des Moratoriums zurückgestellt. Den Besuchern stellt das Museum hierzu das Faltblatt *Skulpturenpark Morsbroich* (Anlage 13 Faltblatt Skulpturenpark Morsbroich) zur Verfügung.

Aufgrund dieser besonderen Expertise wurde das Museum Morsbroich von der Landesbehörde Straßen NRW als touristisch bedeutsames Ziel ausgezeichnet und erhält ein touristisches Hinweisschild an der BAB 3 bei Leverkusen. Anknüpfend an diesen außergewöhnlichen Umgang mit der Parkanlage wäre ein Spielplatz, der künstlerische, landschaftsgärtnerische und architektonische Elemente sowie pädagogische Aspekte miteinander verbindet, eine markante Maßnahme, um die Anziehungskraft der Stadt Leverkusen positiv zu unterstützen.

##### 4.6.3.2 Spielplätze, die nach 1945 unter Beteiligung von Künstlern projiziert oder realisiert wurden

In der Kunstgeschichte gibt es kaum Beispiele für Spielplätze von Künstlern, die tatsächlich im Außenbereich gebaut wurden. Das ist umso bemerkenswerter als die Themen »Spiel« und »Partizipation« in der Bildenden Kunst seit etwa 50 Jahren große Aufmerksamkeit erfahren.

Der niederländische Maler und Bildhauer Constant Nieuwenhuys (1920-2005) gehört zu den wenigen Künstlern, die sich zumindest in einer utopischen Skizze mit dem Thema Spielplatz auseinandergesetzt haben. Constant (Constant Anton Nieuwenhuys) entwickelte das Konzept »New Ba-

bylon« (1959-1969), das einen nomadischen, von der Idee des Spiels geleiteten Menschen in den Mittelpunkt rückte und ihn dem zweckorientierten Menschenbild des Industriezeitalters entgegensetzte. 1959 forderte er, die Amsterdamer Börse niederzureißen und an ihrer Stelle einen Spielplatz zu errichten. Er begriff dabei den gesamten Stadtraum als eine Art Spielfläche, auf der der Mensch sich als »homo ludens« (Huizinga) bewegt. Seine Ideen richteten sich nicht primär an Kinder und Jugendliche, sondern an Erwachsene.

Bisweilen werden Aktionen aus dem Bereich der Happening-Kunst der 1960er und 1970er Jahre als »Spielplätze« bezeichnet wie zum Beispiel einzelne Happenings von Allan Kaprow (1927-2006). Auch wenn Happenings häufig einen spielerischen Charakter aufweisen und den Regeln der Improvisation folgen, behandeln sie aber doch kunstimmante Fragestellungen und richten sich dabei zuerst an Erwachsene. Sie sind zeitlich begrenzt und flüchtig in ihren Formen.

Der Künstler Olaf Nicolai (\*1962) hat im Jahr 2002 im Rahmen des Projektes »Kunst\_Garten\_Kunst«, das vom Fachbereich Umwelt und Stadtgrün der Stadt Hannover in Zusammenarbeit mit dem städtischen Sprengel Museum Hannover entwickelt wurde, den Plan für einen Spielplatz für den Stadtteil Südstadt vorgelegt. Er wählte als Ausgangspunkt einen Brunnen, der im Jahr 1911 aufgestellt worden war. Die Brunnenschale wurde durch einen Fries verziert, der einen Kinderreigen zeigt. Mit Hilfe von unterschiedlichen Bodenbelägen und einer abgestuften Bepflanzung ordnete Nicolai den Platz neu und platzierte in dessen Mitte einen Sandkasten. Darüber hinaus entwarf der Künstler in Zusammenarbeit mit Ulrike Rothe und Henning Seidler mehrere Spielgeräte, so etwa einen Baumring, durch den man in die Höhe klettern konnte, um von dort in eine »Spielkugel«, einen als »Shelter« bezeichneten Ort aus verschiedenen Kapseln sowie eine »Kletterei« mit Kletterseilen und -netzen zu gelangen. Die Objekte sollten abends/nachts farbig beleuchtet werden.

Dieses vorbildhafte Projekt wurde nicht realisiert, weil nach dem Platzen der so genannten Dotcom-Blase im März 2000 zugesagte Fördergelder privater Sponsoren wieder zurückgezogen wurden. Das ausstellungsbegleitende Leporello »Campolino« Kunst\_Garten\_Kunst, Sprengel Museum Hannover 2003 liegt dem Museumsverein vor.

Heike Mutter (\*1969) und Ulrich Genth (\*1971) haben im Jahr 2012 ein nicht realisiertes Projekt unter dem Titel »Es gibt keine Spielplätze« entworfen. Es wurde als Zeitungsbeilage mit einem Text von Hans-Joachim Lenger in der dänischen Zeitung Politiken im Rahmen des Copenhagen Art Festivals 2012 veröffentlicht.<sup>11</sup> Die Computersimulation zeigt eine lose Gruppe von Spielgeräten in einem Park, die an Kletterstangen bzw. -leitern erinnern.

Im Gegensatz zu dieser Skizze wurden einzelne Großprojekte von Heike Mutter und Ulrich Genth realisiert. Das bekannteste Projekt ist die begehbare Großskulptur »tiger and turtle – magic mountain« (begehbare Außenraumskulptur, verzinkter Stahl, Gitterrostböden, H 20,6 m x B 48,2 m x T 34,4 m), die in den Jahren 2009 bis 2011 auf einer 33 Meter hohen Industriehalde im Süden Duisburgs errichtet wurde. Die Skulptur ähnelt einer großdimensionalen Achterbahn (Länge des Tracks ca. 220 m), lässt sich aber wie ein Baumwipfelpfad begehen<sup>12</sup>. »tiger and turtle« wurde, obwohl es zur spielerischen

Erkundung einlädt, nicht als Spielplatz, sondern als Landmarke für die ganze Region konzipiert.

Die in Leverkusen aufgewachsene Künstlerin Rosemarie Trockel hat im Jahr 2002 gemeinsam mit der Architektin und Stadtplanerin Catherine Venart und dem Büro für Landschaftsarchitektur Topotek 1 den ersten Preis im Rahmen eines Wettbewerbs der Stadt München zur Neugestaltung des so genannten »Bahndeckels« auf der Münchener Theresienhöhe gewonnen. Im Rahmen der Entwicklung eines neuen Stadtteils sollten »zeitgemäße urbane Lösungen« (Ausschreibungstext) gefunden werden: »Das Kunstprojekt Theresienhöhe konzentriert sich auf die Konstruktion urbaner Räume und die Herstellung öffentlicher Orte.«

Trockel/Venart/Topotek 1 realisierten in den Jahren 2008 bis 2010 auf einer 300 Meter langen und 50 Meter breiten Betonplatte über der Bahnstrecke München – Rosenheim eine künstliche Dünenlandschaft und eine Spiel- und Liegewiese mit Rasenhügeln. Die Projektkosten beliefen sich auf 4 Mio. Euro. Der Bauherr und Trockel/Venart/Topotek 1 sprechen nicht von einem Spielplatz, sondern von einer »Freizeitfläche«, weil Kinder, Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen angesprochen werden und das Projekt auch eine städtebaulich strukturierende Funktion besitzt. Der Wettbewerb und die Realisierung sind vorbildlich<sup>13</sup>.

Es »fällt auf, dass die Geschichte von Kunsthallen und allgemein von Kunstinstitutionen vielfach dokumentiert ist, die der Spielplätze jedoch kaum«, schreibt Daniel Baumann im Vorwort zum Ausstellungskatalog »The Playground Project«. »Ein Grund ist wohl, dass man mit der Gestaltung eines Spielplatzes keine Karriere machen kann, weder als Architekt noch als Künstler noch als Stadtplaner oder Designer. Das Gleiche gilt für Historiker: Das Thema bringt weder Prestige noch Lehraufträge. Weil sie weder als Bauten, noch als Landschaft, Kunst oder Architektur wahrgenommen werden, hat man sie auch nie unter Denkmalschutz gestellt.«<sup>14</sup>

Der Spielplatz für den Park Morsbroich soll ein Schritt auf dem Weg dahin sein, das Thema Spielplatz im öffentlichen Bewusstsein weiter in den Vordergrund zu rücken und dabei auch positive Effekte auf die vielen anonymen Planungen von Spielplätzen in den Kommunen und von anderen Trägern zu bewirken. Ein Spielplatz für Morsbroich, der in einer gelungenen Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern entsteht, wird eine positive Marke für die Stadt Leverkusen etablieren. Als Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, für Kindergartengruppen und Schulklassen, für Familien und Individuen strahlt er nicht nur in die drei Stadtteile aus, die in Morsbroich aufeinander stoßen, nämlich Alkenrath, Schlebusch und Manfort. Er wirkt auch als Magnet für die gesamte Stadtbevölkerung und für Ausflügler, die durch die nach Maßgabe eines verbesserten Standortkonzepts erfolgte Aufwertung des Parks von Schloss Morsbroich angesprochen werden.

#### 4.6.3.3 Morsbroicher Spielorte

Angesichts der Tatsache, dass bisher kaum Spielplatzprojekte mit namhaften Künstlern ausgeführt wurden, ist das Projekt »Plaisirs du Jardin«, das im inneren Park der Liegenschaft Morsbroich (d.i. der Bereich, der im Basisgutachten als *Bereich Schloss* definiert wird) im Jahr 2012 realisiert wurde, ein Wegweiser.

»Im »Plaisirs du Jardin« haben Robert Elfgin, Michail Pirgelis und Stephanie Stein in Korrespondenz zur Ausstellung »Maison de Plaisance. Rosemarie Trockel – Paloma Varga Weisz« skulpturale Installationen für die atmosphärische Parksituation mit barocker Schlosskulisse und künstlichem Wasserfall entworfen. Sie greifen das Thema des Spiels, das sich im Verweis des Ausstellungstitels auf das Lustschloss andeutet, in Form des spielerischen Umgangs mit Skulptur auf. Ins Freie übertragen, führen sie damit den atmosphärischen Grundton der Ausstellung im »Garten« des Hauses weiter. Die Künstlerinnen und Künstler haben für den Museumspark Skulpturen entwickelt, die die Besucher zum Handeln und (gedanklichen) Spielen mit der Kunst herausfordern.«<sup>15</sup>

Bereits seit 2010 steht in der Auffahrt von Schloss Morsbroich (ebenfalls *Bereich Schloss*) das Wasserspiel »Water Island, Morsbroich« des dänischen Künstlers Jeppe Hein. Dabei handelt es sich um einen Wasservorhang über rundem Grundriss, der aus vier Viertelkreisen besteht. Einer Programmierung folgend, heben und senken sich die einzelnen Kreissegmente und öffnen (oder verschließen) dabei dem Besucher den Weg auf die inselartige Plattform im Inneren eines Wasserbeckens. Der Besucher kann die programmierten Rhythmen studieren und dann versuchen, im richtigen Moment über einen der vier Stege trockenen Fußes in das Innere des Kreises zu gelangen. »Water Island, Morsbroich« bezieht sich auf den Ort, indem es die geometrische Ordnung der barocken Schlossanlage und seiner Auffahrt aufnimmt und mit einem klassischen Thema des Barocks – dem Wasserspiel – verbindet. Und es ist vergleichbar mit einem Spielplatz, indem es unterhält und im Sinne eines pädagogischen Erfahrungsfeldes aufgebaut ist. »Water Island, Morsbroich« ist binnen kurzer Zeit zum Wahrzeichen der Liegenschaft und darüber hinaus zu einem der beliebtesten Treffpunkte für Familien in Leverkusen geworden (Anlage 17 Fotografien der Eröffnung von »Water Island, Morsbroich«).

#### 4.6.3.4 Wettbewerb

Aufgrund der Erfahrungen, die das Museum Morsbroich mit der künstlerischen Gestaltung von Orten verfügt, die zum Spielen einladen, liegt es nahe, einen Wettbewerb auszuloben, der auf dieser besonderen Expertise aufbaut. Der Ort wird durch den Landschaftsplan definiert. Der Spielplatz soll sich in besonderer Weise auf diesen Raum beziehen. Es soll ein Platz sein, der sich besonders an Kinder und Jugendliche wendet, aber auch ihren Eltern beziehungsweise erwachsenen Begleitern ein attraktives Forum zum Verweilen gibt. Sitzgelegenheiten sind daher wünschenswert. Der Morsbroicher Spielplatz ist zu allen Tageszeiten »geöffnet«, das heißt, er kann auch unabhängig von den Öffnungszeiten des Museums besucht werden. Von hier aus lassen sich die beiden Lehrpfade (Skulpturen-Lehrpfad, Naturdenkmal-Lehrpfad) beschreiten und in einem Besuch kombinieren.

Im Folgenden ist das Wettbewerbsverfahren beispielhaft skizziert:

#### Vorbemerkung: Kooperation mit Kindergärten und Grundschulen

Das Museum Morsbroich veranstaltet zwei Workshops mit Erzieherinnen und Erziehern aus Leverkusener Kindergärten und Schulen, um die Bedürfnisse der zukünftigen »Nutzer« kennen zu lernen. Die Antworten werden gesammelt und an die Künstlerinnen und Künstlern weitergegeben, die zu dem Wettbewerb eingeladen werden. Die Ergebnisse aus den Workshops

11 <http://www.phaenonomia.org/playground-politiken.htm>.  
12 <http://www.phaenonomia.org/landmarkeaktuell.htm>.

13 [www.muenchen/rathaus/stadtverwaltung/baureferat/projekte/theresienhoehe.html](http://www.muenchen/rathaus/stadtverwaltung/baureferat/projekte/theresienhoehe.html).  
14 Daniel Baumann: Vorwort. In: *The Playground Project*, Ausst.kat. Kunsthalle Zürich 2016.

15 Stefanie Kreuzer: Plaisirs du Jardin. Robert Elfgin, Michail Pirgelis, Stephanie Stein, in: *Maison de Plaisance. Rosemarie Trockel – Paloma Varga Weisz*, Einleger zum Ausst.kat. Museum Morsbroich, Leverkusen 2012, S. 2–6, zit. S. 2–3.

sind nicht bindend, geben aber Orientierung; die Qualität ihrer Bearbeitung fließt in das Urteil der Jury mit ein.

#### Wettbewerbsunterlagen

Die Wettbewerbsunterlagen beinhalten

- die Wettbewerbsfläche und ihre Umgebung,
- Plan,
- Aufgabenstellung in Stichworten:  
Kinderspielplatz im Park Morsbroich  
Ortsspezifisch  
Adressierung an Kinder und Jugendliche sowie ihre Begleiter  
Attraktives Forum  
Spielgeräte/-flächen  
Ausgangspunkt für Lehrpfade  
Sitzgelegenheiten,
- Angaben zum Verfahren.

#### Einladungen

Eingeladen werden Künstlerinnen und Künstler, die sich mit dem Thema Spielplatz bereits beschäftigt haben beziehungsweise deren Werk einen spielorientierten Ansatz bietet und daher erwarten lässt, dass interessante Wettbewerbsbeiträge entstehen werden. Eine sinnvolle Qualifikation (deren Mangel aber nicht Ausschlusskriterium sein muss) ist eine gewisse Erfahrung mit der Realisierung von größeren Projekten, wobei Fachleute wie Landschaftsarchitekten oder Architekten hinzugezogen werden können.

Beteiligte Künstlerinnen und Künstler könnten zum Beispiel sein: Olafur Eliasson, Berlin; Ulrich Genth und Heike Mutter, Duisburg; Jeppe Hein, Berlin; Erika Hock, Düsseldorf; Olaf Nicolai, Berlin; Eva Rothschild, London; Thomas Stricker, Düsseldorf; Albert Weis, Berlin. Die Liste der einzuladenden Künstlerinnen und Künstler wird von den Kuratoren des Museums erstellt.

#### Die Jury

Die Jury berät den Auftraggeber. Sie setzt sich wie folgt zusammen:

- Mit Stimmrecht:  
Oberbürgermeister der Stadt Leverkusen,  
Dezernent für Schulen,  
1 Vertreter der Kindergärten,  
1 Vertreter der Grundschulen,  
Direktor Museum Morsbroich,  
2 Kuratoren Museum Morsbroich,  
2 externe Jurymitglieder, die sich eine besondere Expertise im Bereich der ortsspezifischen Skulptur erworben haben, wie zum Beispiel Prof. Florian Matzner, Kunstakademie München, Prof. Thomas Grünfeld, Künstler Leverkusen/Köln.
- Ohne Stimmrecht:  
Fachbereich Stadtgrün,  
Fachbereich Tiefbau,  
Fachbereich Umwelt,  
Fachbereich Denkmalschutz.

#### Geforderte Leistungen (von den Künstlerinnen und Künstlern):

Konzept

- Schriftliche Erläuterung des Konzepts
- Persönliche Präsentation des Konzepts vor der Jury
- Aussagekräftige Darstellung (Modell, Computersimulation und/oder vergleichbare Unterlagen).

#### An die Künstlerinnen und Künstler auszuhändigende Planungsunterlagen

- Beschreibung der Aufgabenstellung
- Gutachten Park
- Erläuterungsplan
- Lageplan
- Landschaftsplan
- ggf. Luftbild.

Die Kosten für diese Spielplatzvariante sind durch Erhebungen und Einschätzungen der Museumsleitung aus vergleichbaren Projekten zur Erstellung eines individuellen, künstlerisch gestalteten Museumsspielplatzes prognostisch ermittelt worden. Diese Kosten sind in Abschnitt 6.2 näher erläutert und wären als »neue Kosten« zu berücksichtigen.

#### **4.6.4 Empfehlung des Museumsvereins**

Nach Abwägung empfiehlt der Museumsverein die Variante 1, also die Errichtung eines Spielplatzes mit den hochwertigen, konfektionierten Spielgeräten der Fa. Richter Spielgeräte umzusetzen.

Zwar hat die individuellere Variante 2 mit dem von Künstlerhand geschaffenen Spielbereich mit Sicherheit Vorteile für die überregionale Anziehungskraft und würde sich langfristig als werthaltige Investition erweisen. Für diese Variante bedarf es aber zum einen eines langwierigen und mit erheblichen Vorlaufkosten verbundenen Verfahrens mit nicht planbaren Ergebnissen. Zum Zweiten müssen gerade wegen der Individualität der hoch beanspruchten Spielgeräte nicht unerhebliche Risiken in der Betriebssicherheit sowie höhere Gewährleistungsrisiken berücksichtigt werden. Letztlich sind die Herstellungskosten um ein Mehrfaches höher und die Folgekosten Wartung, Instandhaltung und Instandsetzung gerade wegen der »Einmaligkeit« der Geräte deutlich größer einzuschätzen sein (hierzu Näheres unter Ziffer 6).

Die Variante 1 mit dem Spielplatz nach Kükelhaus ist funktional und ästhetisch ebenfalls sehr ansprechend und hat den Vorteil, auf bewährte, zertifizierte Serien-Geräte zurückzugreifen. Für Wartung, Ersatzteilbeschaffung und technische Dienstleistungsverfügbarkeit besteht eine deutlich komfortablere Prognose. Die Anlagensicherheit und Anlagenverfügbarkeit dürfen als deutlich höher eingeschätzt werden. Letztlich ist die Erstbeschaffung deutlich preisgünstiger. Dass diese Lösung aufgrund der Serien-Spielgeräte keine Alleinstellung behaupten kann, wird angesichts der bestechenden Vorteile in Kauf genommen.

### **4.7 Baustein 7: Herstellung einer neuen Zufahrt entweder im Bereich Alkenrather Straße (Variante 1) oder über den Schlossvorplatz (Variante 2) und zusätzliche Stellplätze**

Der Museumsverein empfiehlt die Herstellung einer zweiten Erschließung der Liegenschaft Morsbroich durch eine neue Zuwegung über den Schlossvorplatz sowie die Anlegung zusätzlicher Parkplätze im Schlosspark längs der Gustav-Heinemann-Straße.

#### **4.7.1 Notwendigkeit weiterer Stellplätze**

Die Liegenschaft Morsbroich verfügt derzeit ausschließlich über die ca. 65 Stellplätze auf dem öffentlichen Parkplatz am Haupteingang, angrenzend an die Gustav-Heinemann-Straße. Ungeachtet der Frage, ob mit dieser Anzahl von Stellplätzen die auch der Stadt Leverkusen obliegende Verpflichtung zur Vorhaltung notwendiger Stellplätze nach § 51 Abs. 1 BauO NRW erfüllt ist, kann der Parkplatz die Stellplatznachfrage objektiv nicht bewältigen, jedenfalls nicht bei »etwas« größeren Veranstaltungen des Museums selbst, der Gastronomie oder sonstigen Nutzungen (Ausstellungseröffnungen, Feiern, Hochzeiten, kulturelle Veranstaltungen). Dies gilt umso mehr, als der Parkplatz evident auch durch Parker genutzt wird, die andere Ziele verfolgen als die Liegenschaft Morsbroich aufzusuchen (Wanderungen, Klinikum-Besucher). Damit ist die Notwendigkeit, eine spürbare Ausweitung des Stellplatzangebotes anzustreben, zwingend gegeben.

Weil das Innere des Schlossbereiches schon aus Denkmalschutzgründen für eine Stellplatznutzung ausscheidet und die südlich gelegenen Flächen nicht im Eigentum der Stadt Leverkusen stehen (Eigentümer: von Diergardt und Müller) und diese Flächen langfristig den Zwecken des Obstgutes dienen, ist eine Vergrößerung des jetzigen Museums-Parkplatzes nicht möglich. Damit bleibt für eine Erweiterung der Stellplatzsituation nur der äußere Schlosspark. Der damit verbundene Eingriff ist abzuwägen.

#### **4.7.2 Zweite Zufahrt in den Bereich des äußeren Schlossparks**

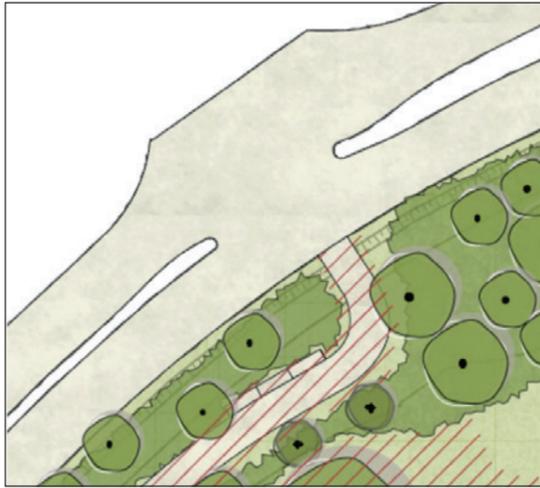
Bereits die Revitalisierung des Schlossparks mit absehbar erheblicher Nutzungsausweitung und die Erweiterung der Nutzungen im Bereich der inneren Schlossanlage (größere Gastronomie, gesteigerte Nutzung der Bereiche Spiegelsaal und Gartensaal) machen nicht nur die Herstellung neuer Stellflächen erforderlich, sondern auch eine neue Zufahrt, um den Park und die Stellplätze zu erreichen. Für den Fall der Errichtung eines »Zubaus« (Erweiterungsbau) im äußeren Park ist eine Zufahrt ebenfalls unerlässlich.

Für eine zweite wegemäßige Erschließung der Liegenschaft und der damit zu verschaffenden Zufahrt in den Bereich des äußeren Schlossparks bieten sich nach Analyse und Planung zwei Varianten an. Entweder ist eine neue Ein- und Ausfahrt im Norden, und zwar im Einmündungsbereich Gustav-Heinemann-Straße/Alkenrather Straße, zu schaffen (Variante 1) oder eine Zuwegung von Süden her, auch über den dortigen Schlossvorplatz und von dort nach Norden längs der Gustav Heinemann Straße (Variante 2).

Variante 1 (Ein- und Ausfahrt über dem Einmündungsbereich Gustav-Heinemann-Straße/Alkenrather Straße)

Der gut ausgebaute Einmündungsbereich Gustav-Heinemann-Straße/Alkenrather-Straße bietet sich für eine neue Zufahrt an. Denn dort lässt sich mit besonderer Signalisierung der Ampelanlage ohne bedeutsame straßenbauliche Maßnahmen die Ein- und Ausfahrt in den Parkbereich ermöglichen. Die dem Museumsverein im Rahmen der Machbarkeitsstudie hilfeleistenden

Architekten haben die Zuwegung für die Erreichbarkeit neuer Stellplätze im Park auf erste Anregung des Museumsvereins letztlich übereinstimmend als machbar bezeichnet, so wie in der nachfolgenden Skizze abgebildet.



Die Schaffung einer zweiten Zufahrt in die Liegenschaft Morsbroich im Bereich der Einmündung Gustav-Heinemann-Straße/Alkenrather-Straße (Einmündungsbereich) wäre zwar sachgerecht, aber nur mit erheblichem technischen und finanziellen Aufwand umzusetzen.

Der Einmündungsbereich ist bereits technisch großzügig ausgebaut und beampelt. Die Aufnahme einer östlich dieses Verkehrsknotens gelegenen Einmündung als Fortsetzung der west-östlichen verlaufenden Trasse der Alkenrather Straße in den Bereich Park zur Erschließung einer Parkplatzanlage längs der Gustav-Heinemann-Straße ist daher naheliegend.

#### Neue Einfahrtmöglichkeit

Der aus Richtung Manfort kommende Verkehr kann unschwer im Rahmen der Grünphase vor der Ampelanlage des Einmündungsbereichs nach rechts in den Parkbereich einbiegen.

Der aus Richtung Alkenrath kommende Verkehr kann mit der Ampelphase der Linksabbieger (aus Richtung Alkenrath gesehen) geradeaus in den Park einfahren.

Der aus Richtung Schlebusch kommende Verkehr muss mit dem Geradeausverkehr Richtung Manfort bis zum Haupteingang der Liegenschaft Morsbroich durchfahren und dort unter Ausnutzung der Linksabbiegespur mit einem U-Turn zurückfahren und kommt damit aus Richtung Manfort (s.o.).

#### Neue Ausfahrtmöglichkeit

Die Ausfahrt aus dem Park ist (a) entweder mit einer Ampelabstimmung der Phase »aus Manfort kommend« nur rechtsabbiegend in die Gustav-Heinemann-Straße möglich (restriktive Lösung), oder (b) mit einer ergänzenden Ampelschaltung oder Bedarfsampel entsprechend der aktuellen Regelung vor der Haupteinfahrt zum Schloss, auch geradeaus und eventuell auch nach links Richtung Manfort (Vollkreuzung-Lösung).

Nach einer ersten Einschätzung werden die Arbeiten zur Herstellung der Variante 1 mit Kosten in Höhe von > 200.000 € verbunden sein. Diese wären als »neue Kosten« zu berücksichtigen.

Dabei muss zusätzlich eingeräumt werden, dass eine solche Maßnahme zu negativen Auswirkungen auf den Verkehrsfluss im Kreuzungsbereich sowie für einen zügigen Durchgangsverkehr führen wird.

#### Variante 2 (über den Schlossvorplatz und von dort nach Norden längs der Gustav-Heinemann-Straße)

In der Diskussion mit den Technischen Betrieben der Stadt Leverkusen zu der durch den Museumsverein zunächst ins Auge gefassten Variante 1 ist die Überlegung entstanden, die vorhandene und bislang einzige Zuwegung über den Schlossvorplatz daraufhin zu prüfen, ob die Feuerwehrezufahrt auch als »Tor« für eine zweite Wegeerschließung in den äußeren Schlosspark tauglich ist. Dadurch würde gegenüber der Variante 1 kein neuer baulicher und technischer Anschluss an die Gustav-Heinemann-Straße erforderlich und der Einmündungsbereich Gustav-Heinemann-Straße/Alkenrather Straße bliebe wie er ist und würde nicht zusätzlich im Kreuzungsbetrieb mit der neuen Zufahrt in Anspruch genommen.

Es hat sich ergeben, dass die Variante 2 umgesetzt werden kann. Die Ein- und Ausfahrt über den Schlosspark nach und von Norden ist realisierbar. Die künftige Trasse würde vom Schlossvorplatz parallel östlich hart an der Gustav-Heinemann-Straße entlang verlaufen und unter Freihaltung des künftigen Standortes für den Erweiterungsbau an der Südseite der künftigen Stellplatzbereiche (hierzu noch später) enden.

Der nachstehende Plan verdeutlicht das Vorhaben:



#### Abwägung

Unter Abwägung aller Gesichtspunkte ist der Museumsverein der Ansicht, dass die Variante 2 (Zweiterschließung über den Schlossvorplatz) gegenüber der Variante 1 (Erschließung über den Knotenpunkt Alkenrather Straße/Gustav-Heinemann-Straße) zur bevorzugten ist. Dafür spricht:

- Der Einmündungsbereich Gustav-Heinemann-Straße/Alkenrather-Straße bleibt unangetastet.
- Aus dem Park bedarf es keines Anschlusses an die Gustav-Heinemann-Straße (Kosten).
- Der Verkehr auf der Gustav-Heinemann-Straße wird nicht durch die Aufeinanderfolge von zwei beampelten Ein- und Ausfahrten tangiert.
- Der Eingriff in den Aufwuchs des Parkbereiches ist bei der Variante 2 entscheidend geringfügiger als bei der Variante 1.

Die Kosten für dieser Maßnahme sind in Abschnitt 6 dargestellt.

#### **4.7.3 Neue Stellplätze im Parkbereich**

Planungsseitig werden rund 100 neue Stellplätze für möglich und richtig gehalten. Die Positionierung der Stellplätze ist schon aus Gründen vermeidbarer weitreichenderer Eingriffe in die Parklandschaft so nahe wie möglich an und längs der Gustav-Heinemann-Straße vorgesehen, weil es sich dabei aufgrund des Verkehrsaufkommens der Gustav-Heinemann-Straße ohnehin um einen verkehrsseitig belasteten Bereich handelt, bei dem die geringfügige Zusatzbelastung durch den Parkverkehr nicht spürbar ins Gewicht fällt.

Die neuen Stellplätze sollten unter weitgehender Aufrechterhaltung des Aufwuchses »unter Bäumen« errichtet werden. Dazu sind nur in geringem Umfang Bäume zu entfernen. Ganz überwiegend reicht es aus, die vorhandene, bodennahe Vegetation zu entfernen, ein Eingriff, der allein als forstwirtschaftlich zulässige Maßnahme einzustufen ist. Die erforderlichen Befestigungen der Zufahrtswege und Stellflächen sind wasserdurchlässig mit biologisch einwandfreiem Material vorgesehen.

Die Stellplatzanlagen des Martin-Gropius-Baus in Berlin Mitte geben ein gutes Beispiel für die integrative Verbindung notwendiger Stellplatzanlagen mit interner und umfassender Begrünung, die in der Grundidee für Morsbroich durchaus übernommen werden kann. Die Kombination sichtabgrenzender Hecken mit mittelhohen Bäumen und Sträuchern kann am hiesigen Ort eine gelungene Aufnahme der umgebenden Vegetation und die Verbindung in den Park gewährleisten. Dazu zwei Fotos aus Berlin: